



Produktion: „Nid zueloose, myyni Daame“, 1987 - 1989  
Zeitung: „Nordschweiz“, 24.11.1987



Daniel geniesst seine Jugenderinnerungen mit Julie.

NORDSCHWEIZ  
Premiere auf der «Baseldytsche Biñni» 24. 11. 87

## Ne touchez pas les femmes – les hommes sont touchés

Wie ein Scheibenwischer, *Pointe um Pointe*: Die Baseldytschi Biñni eröffnete die neue Saison mit einer süffigen Premiere. «Nid zueloose – myni Daame», heisst das Stück. Geschickt bringt das Ensemble an den Mann, was die Frauen nicht hören soll(t)en.

Es war Liebe auf den ersten Blick: Mit dem ersten Auftritt, mit dem ersten Blickkontakt spürte man die innere Begeisterung der Schauspieler. Hier stehen Idealisten auf der Bühne, die den Kontakt mit dem Zuschauer suchen – aus reiner Begeisterung für das Theaterspielen, für das Theater schlechthin.

Werner Niederer und Doris Wakker, die beiden «alten» Kämpen, haben mit Regisseur Thomas Härtner wieder eine schlagfertige Truppe mit einer witzigen Komödie auf die Beine gestellt.

Die Geschichte ist schnell erzählt: In einem Laden für gebrauchte Möbel (vulgo: Antiquitätengeschäft) kämpfen Daniel und Madeleine Senn-Danzzyse um ihre Ehe. Streng nach dem Motto: Me het kai Fraid dra, wenn me nid drum kämpfe ka. In diese Urfehde zwischen Ehemann und Eheweib verstricken sich à la carte die kesse Haushaltsangestellte Henriette, der vorlaute Dienstmann Max und ein Kunde des Hauses, der sich angesichts von Madeleine in seinem dritten Frühling wähnt. Diesen Ehefrühling meint auch Daniels erste Frau, Erna, zu spüren – und überhaupt: Es sprudelt richtig in der Klamaukküche. Pointen und Schauspieler lösen sich ab wie im Staffettenlauf. Da pur-

zeln und stolpern vor allem Daniels ehemalige Freunde auf der Bühne und im Eheleben der Familie Senn-Danzzyse herum und zu guter Letzt hinkt der naive Ladengehilfe Remigius einem zufälligen (?) Kuss seiner jungen Chefin nach.

Von Urs Albisser

Eine typisch französische Verstrickungskomödie mit waschechten Schauspielern, mit viel Witz und Humor, eingepackt in eine gediegene Mundartfassung und vor allem mit echtem Basler Mundwerk. Zuweilen wähnt man sich gar auf der Balkonszene im Drummeli.

Doch hier sei auch dem Schreibenden ein Seitenhieb erlaubt. Gibt es für das Basler Boulevardtheater effektiv nur den Stoff der Ehe? Seit Mitte September zieht der Premierenbesucher mit seiner Mustergattin alleweil von einem Ehebett (zu dritt) ins nächste Doppelzimmer (zu fünft). Zu guter Letzt musste er sogar seinen Gudelhopf zu Hause lassen (Nid zueloose myne Daame) hiess ja die Einladung).

Doch zurück zur Bühne. Ich verzeihe ihr jeden zweideutigen Spruch –

schliesslich liebt man ja auch die Fehler, wenn man liebt... und frauenfeindliche Zitate waren kaum zu finden (im Vergleich zu Kulenkampffs oder Roderers gleichnamigen Stücken, die aber allerdings 15 bis 20 Jahre zurückliegen). Vor allem, da wurde nicht einseitig verteilt: même les hommes sont touchés – jeder ob Mann oder Frau kam an die Kasse. Apropos Kasse: Die Baseldytschi Biñni gewährt freien Eintritt. Seinen Obulus leistet der Zuschauer am Schluss. – Hoffentlich nicht zu knapp. Bref, meine Damen und Herren, hereinspaziert. Für jeden, der unser Dialekt und das Laientheater liebt, ist diese Vorführung ein «Muss». Vielleicht findet sogar jemand per Zufall den Originaltitel dieses Boulevardstücks. Denn mit diesem Original könnte man beinahe die nächste Verstrickungskomödie aufbauen: Willy Dunkel, Hans Greiner und Werner Niederer haben einen deutschen Text bearbeitet, dieser wiederum beruft sich auf eine englische Vorlage, und das französische Original...? Wir haben dem Text fiktiv folgenden Titel gegeben: Ne touchez pas les femmes!

Weitere Vorstellungsdaten sind bis zum 19. Dezember jeweils der Donnerstag-, Freitag- und Samstagabend: Spielbeginn 20.15 Uhr.